

Jungenarbeit

Zur Einführung

Es ist ziemlich exakt zehn Jahren her, dass wir in der „Offenen Jugendarbeit“ das Thema Jungenarbeit aufgegriffen haben. Das Heft wurde damals gefüllt mit Unterstützung der Kollegen von der Stuttgarter Jugendhaus gGmbH (damals Stuttgarter Jugendhaus e.V.). Im Mittelpunkt standen bei dieser Ausgabe die Entwicklung des „Treffs Jungenarbeit“ als trägerinterne Arbeitsgruppe, der Stellenwert der Jungenarbeit im Gesamtzusammenhang der „geschlechtsbezogenen Kinder- und Jugendarbeit“ in Stuttgart sowie die „Person des Jungenarbeiters“ und konkrete Projekte in einzelnen Einrichtungen.

Seither ist vieles geschehen. Die Genderdebatte hat auch die Offene Kinder- und Jugendarbeit eingeholt, und die Jungenarbeit wurde in Theorie und Praxis weiterentwickelt. Was ihre institutionelle Absicherung betrifft, beispielsweise in Form von Personal für Landesarbeitsgemeinschaften, sieht es allerdings in den meisten Bundesländern noch eher trübe aus. Die Vernetzung der Jungenarbeit lebt nach wie vor eher vom Engagement einzelner Träger und Kollegen.

Zu den Beiträgen:

Kai Kabs von der LAG Jungenarbeit Baden-Württemberg e.V. gibt einen Überblick über die Entwicklung der theoretischen Grundlagen der Jungenarbeit und beschreibt die Situation von Jungen in Schule, beim Übergang in Ausbildung und Beruf sowie in der offenen Kinder- und Jugendarbeit.

Christian Bienert, Patrick Büttner, Sebastian Kubasch, Gerd Stecklina und Peter Wild berichten über ein Modellprojekt der AGJF Sachsen e.V. Dabei geht es um Aktionen an verschiedenen Standorten und ein Zwischenergebnis des Projekts.

In Nordrhein-Westfalen, genauer im Landkreis Kleve, haben die Studenten und Studentinnen *Mailin Czerni, Rita Hübers, Sascha Olivier, York Rieger und Nadine Ueltgesforth* eine Arbeitshilfe für die geschlechtsreflektierende Jungenarbeit in offenen Kinder- und Jugendeinrichtungen entwickelt, in deren Mittelpunkt der Theorie-Praxis-Transfer steht. Auftraggeber war der „Arbeitskreis Jungenarbeit“ des Landkreises.

Die Entwicklung eines solchen AKs und seiner „Themen“ beschreibt *Ferdinand Walser* von INPUT e.V. München. Sein Resümee hinsichtlich der Rahmenbedingungen für Jungenarbeit fällt kritisch aus. Für die Weiterentwicklung einer Jungenarbeit, die nicht defizitorientiert ist, fehlt es an allen Ecken und Enden an den notwendigen Ressourcen.

Sami Hlava (München) und *Michal Ondrejčik* (Ravensburg) reflektieren ihre jahrelange Praxis in unterschiedlichen Einrichtungen.